

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 184

Stolp, Montag, den 9. August 1926

50. Jahrgang

## Die Wahrheit marschiert.

### Eine englische Stimme für Deutschland.

Wien, 7. August. Auf der Tagung der Internationalen Rechtsvereinigung (Internationale Law Association) nahm am Freitag zur Frage der Schaffung eines Internationalen Gerichtshofes zwecks Abhandlung von Vergehen gegen das Volkswohl, der englische Delegierte Sir Graham Bower, der durch seine freimütige Anerkennung der Gesinnung und Leistung der Gegner im Kriege auf den Konferenzen im Haag und in Stockholm die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich lenkte, erneut veranlaßt, seine unbedingte Gegnerschaft gegen diese Art von Verfolgung von sogenannten „Kriegsverbrechen“ zum Ausdruck zu bringen. Bower, ehemaliger Admiral der englischen Flotte, wandte sich zunächst gegen die Ausschreibung der einzelstaatlichen Gerichte und die Beeinträchtigung der einzelnen Staatshoheit. Kein Gerichtshof, so führte er aus, wird alle Parteien befriedigen. Wenn jedoch behauptet wird, daß die Gerichte der einzelnen Staaten ihre eigenen Staatsangehörigen nicht objektiv beurteilen, so bestreite ich dies.

Ich erkläre mein völliges und uneingeschränktes Vertrauen in die deutschen Gerichte. „I have seen a Berlin et a Leipzig.“ (Es gibt noch Richter in Berlin und Leipzig.) Redner brachte sodann seine Auffassung zum Ausdruck, daß, wenn Unrecht geschehen sei, so sicher gleichmäßig von allen Seiten. Wer ohne Fehl sei, möge den ersten Stein werfen. Keine Nation sei in der Frage der sogenannten Kriegsverbrechen ohne Fehl. Redner trat in sehr bewegten Worten für das Unterbleiben der gegenseitigen Beschuldigungen ein und für eine Beendigung der Kriegspropaganda.

In den Seegefechten von Coronel und bei den Falklandinseln hätten die Angehörigen der deutschen wie der englischen Flotte in gleicher Weise Mut, Ritterlichkeit und Menschlichkeit bewiesen und es sei der Wunsch aller Kriegsteilnehmer, in gegenseitiger Achtung die Gegensätze der Kriege zu vergessen. Der Krieg sei beendet und es sei nicht erwünscht, die Gedanken an alle Schrecken und bitteren Erlebnisse durch Aufrufung der Frage der sogenannten Kriegsverbrechen wieder wachzurufen. Die Toten des Krieges forderten eine Ausöhnung und Frieden. Aus diesem Grunde bitte er, die Erörterung der Frage des Strafgerichtshofes für Kriegsvergehen einzustellen.

Nach den eindrucksvollen Ausführungen Bowers ergriff Reichsgerichtspräsident Simons das Wort und sprach den Dank aus für den Ausdruck der ritterlichen Gesinnung und edler Menschlichkeit. Den deutschen Standpunkt zur Vorlage formulierten er dahin, daß die deutschen Delegierten trotz sachlicher Bedenken zur weiteren Mitarbeit bereit seien, jedoch eine Verwirklichung des geplanten Gerichtshofes nicht für möglich hielten, bevor nicht eine Klärung der von ihm anzuhaltenden materiellen Grundfrage erfolgt sei.

### Die Krise in Frankreich.

Annahme der französischen Finanzgesetze im Senat.

Paris, 7. August. Der Senat hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Amortisierungsstafette mit 281 gegen 3 Stimmen und den Gesetzentwurf betreffend das Abkommen mit der Bank von Frankreich für den Ankauf von Gold und Devisen mit 271 gegen 11 Stimmen angenommen. Der rechtsstehende Senator Delahaye nannte alle diese Maßnahmen illusorisch. Man sei auf dem Wege zum Bankrott und die Revolution werde alles über den Haufen werfen. In Versailles müsse die Monarchie errichtet werden.

Die französische Ausfuhr soll verstärkt werden.

Paris, 7. August. Bei einem Besuch im Außenhandelsamt der Verbindungsstelle zwischen französischen Exporteuren und den von Frankreich im Auslande unterhaltenen Außenhandelsagenten erklärte der Handelsminister in einer Ansprache an die Mitglieder des Verwaltungsrates u. a.:

Die Währungsstabilisierung, an der die Regierung mit allen Kräften arbeitet, wird den Kampf auf den Auslandsmärkten schwieriger als bisher gestalten. Daher müsse Handel und Industrie gemeinsam daran arbeiten, die im Ausland erlangenen Stellungen zu behaupten und auszubauen. Der Boden muß schon jetzt für diese neue Arbeit bereitet werden. Eine wirkliche Ausfuhrpolitik läßt sich nur fördern durch Handelsverträge, durch Kredite, durch Propaganda und schließlich durch eine zweckmäßige Unterrichtung über Auslandsmärkte. In seiner Erwiderung wandte sich der Vorsitzende des Verwaltungsrates, der frühere Finanzminister Clementel, gegen die rückwärtslose Kreditbeschränkung in der letzten Zeit und wies darauf hin, daß im Auslande schon längst Einrichtungen

zur Sicherung von Exportkrediten bestehen, während in Frankreich bisher noch nichts in dieser Richtung geschehen ist. Clementel sprach den Wunsch aus, daß der Ertrag der Ausfuhrsteuer zu einem Teil auch für die Ausfuhrkreditversicherung verwendet werde.

Internationale Rot-Konferenz?

Paris, 7. August. Die Blätter verzeichnen ein Gerücht, nach dem man in diplomatischen Kreisen daran denke, für kommenden Herbst eine große internationale Konferenz zur Behebung der finanziellen Schwierigkeiten Europas zu organisieren.

Soll natürlich heißen: zur Behebung der finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs. Und wir hatten gedacht, daß der „große“ Ketter Poincare die Sache schön schaffen werde! So ganz für ausgemacht scheint man dies darnach in Paris nicht zu halten.

Ersparnisse bei der Rheinlandsbefahrung?

Mainz, 7. August. Wie Wagners Südwestdeutscher Nachrichtendienst aus unterrichteter Quelle erfährt, beabsichtigt die französische Regierung demnächst einen großen Teil der verheirateten Befahrungszugehörigen durch unverheiratete abzulösen. Die Maßnahme werde auf die neue Ersparnispolitik in Frankreich zurückgeführt, da man in Paris eine Sonderzulage für verheiratete Offiziere und Beamte abgelehnt habe. Die Verwirklichung dieser Anordnung würde zweifellos die starke Wohnungsnot im besetzten Gebiet mildern.

### Baldwin über den Bergbaukonflikt.

Keine weiteren Subsidienzahlungen.

Der englische Premierminister Baldwin gab gegenüber einer amerikanischen Presseagentur auf Anfrage die Erklärung ab, daß die Berichte, nach denen die englische Bergbaubehörde am Verhungern sei, jeder Begründung entbehren. Tatsächlich erhielte sie in dem gegenwärtigen Konflikt mehr Hilfe, als dies je in der Vergangenheit bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall gewesen sei. Im Monat Juni habe sich zum Beispiel die an Frauen, Kinder und Angehörige der Bergarbeiter in England und Wales von der Armenfürsorge überwiesene Summe auf rund eine Million Pfund belaufen. Ferner erklärte Baldwin, man müsse daran erinnert werden, daß die Erziehungsbehörden in Großbritannien berechtigt seien, im Falle der Not den Kindern Mahlzeiten zu verabreichen. Tagtäglich würden Hunderttausende von Mahlzeiten verabreicht. Es sei in der Tat Grund für die Annahme vorhanden, daß die Kinder in vielen Bezirken gegenwärtig weit besser ernährt würden, als es vor dem Streit der Fall gewesen sei.

Zum Schluß seiner Erklärung betonte Baldwin noch einmal, daß eine weitere Subsidienzahlung an den Kohlenbergbau durch nichts gerechtfertigt wäre.

In den Kreisen der englischen Arbeiterpartei hat diese Erklärung große Entrüstung hervorgerufen. Es müsse, so wird betont, entschieden in Abrede gestellt werden, daß die Familien der Bergarbeiter keine große Not litten, und die Handlungsweise Baldwins könne nicht scharf genug beurteilt werden.

### Die Rechtlosigkeit der Deutsch-Polen.

Vertreibung von Haus und Hof.

Die Abgeordneten der Deutschen Vereinigung in Polen haben im Sejm eine Interpellation eingebracht, in der sie die Aufhebung des Gesetzes der preussischen Regierung vom 11. Dezember 1918 und des Reichsgesetzes vom 11. August 1919 über die Beschaffung von Siedlungsland verlangen. In den beiden Gesetzen, die der Förderung der inneren Kolonisation galten, wurde beabsichtigt, den Kriegsteilnehmern und Kriegsinvaliden, die der Landwirtschaft entstammten, Gelegenheit zu geben, sich auf dem Lande anzusiedeln. Zu diesem Zweck wurden dem Reich bzw. Preußen das Vorkaufsrecht auf Grundstücke, die mehr als 25 Hektar umfaßten, eingeräumt.

Dieses Gesetz wird seit Uebernahme der beiden Provinzen Westpreußen und Posen durch den polnischen Staat grundsätzlich als Ausnahmegesetz gegen die deutsche Minderheit angewandt. Die meisten Käufer der Grundstücke verlieren ihr Grundstück und erhalten nicht einmal den gezahlten Kaufpreis zurück.

In der Interpellation wird der Fall eines deutschen Landwirts angeführt, der vor sieben Jahren ein Grundstück erwarb. Nunmehr hat sich der polnische Staat als Besitzer eingetragen lassen. Da der Verkäufer des Grundstücks ausgewandert ist, verliert der neue deutsche Käufer sowohl das Grundstück, wie auch den Kaufpreis, da die polnische Regierung den

Kaufpreis nicht zurückerstattet. Die Interpellation fordert neben der Beseitigung des ehemaligen preussischen bzw. deutschen Gesetzes die Anwendung des polnischen Agrargesetzes vom 28. Dezember 1925, nach dem für Siedlungszwecke Land freiwillig oder auf dem Wege der Enteignung zur Verfügung gestellt werden muß.

### Eine volksparteiliche Abfrage.

Volkspartei und Vaterländische Verbände.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt im Zusammenhang mit den für Oktober und November bevorstehenden Wahlen im Freistaate Sachsen u. a.:

„Die Großhändler Sachsen des Jungdeutschen Ordens, der Landesverband Sachsen des Stahlhelms, Berwold, Wiking und Reichsflagge verlangen von den nationalen Parteien Sachsens, daß sie sich für Gegenwart und Zukunft zu einer festen und für keinen Sonderfall lösbaren schwarzweißroten Einheitsfront zusammenschließen und ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie auch von Fall zu Fall grundsätzlich ablehnen. Die genannten Verbände verlangen gleichzeitig Sicherheiten dafür, daß der von ihnen gewünschte politische Block auch nach erfolgter Wahl wirklich bestehen bleibt und im Sinne der Verbände arbeitet. Gleichzeitig kündigen sie den Parteien Fehde an, die nicht auf diese Forderungen eingehen. Die sächsischen Wehrverbände haben, so heißt es in dem Artikel weiter, mit ihrem Schreiben an bürgerliche Parteien den Arbeitskreis verlassen, den sie sich gestellt haben. Sie werfen sich zu einer den Parteien übergeordneten Instanz auf und nehmen gleichzeitig in einseitiger Weise Partei. Sie werden sich also nicht wundern dürfen, wenn ihre Forderungen abschlägig beschieden werden. Die Deutsche Volkspartei wird sich niemals dazu bewegen lassen, eine große Partei, wie die Sozialdemokratie, grundsätzlich von der praktischen politischen Arbeit auszuschließen.“

### Förderung des Wohnungsbaues.

Berlin, 7. August. Der Gesamtplan des Reiches für die Arbeitsbeschaffung enthält auch den Hinweis auf eine verstärkte Inangriffnahme des Wohnungsbaues, da zurzeit noch über 100 000 Bauarbeiter Erwerbslosenerstützung erhalten. Die Durchführung und Finanzierung des Wohnungsbaues ist seit der dritten Steuernotverordnung in erster Reihe Sache der Länder. Neben verstärkter Heranziehung der Hauszinssteuer kommt für die Aufbringung der erforderlichen Mittel nur die Aufnahme von Anleihen in Betracht. Das Reich hat sich bereit erklärt, den Ländern Vorschüsse auf die im Laufe der Zeit aufzunehmenden Anleihen bis zu einem Höchstbetrag zur Verfügung zu stellen. Da eine Reihe von Baugesuchen vorliegen, die mit Mitteln des ordentlichen Jahresbauprogramms nicht erledigt werden könnten, kann in Verbindung mit dem Beginn der Arbeiten auf der Grundlage der zusätzlichen Bauprogramme gerechnet werden.

### Republikanische Sorgen.

„Schwarzrotgold an der Office“ meldet stolz die Ueberschrift eines Feuilletonaufsatzes des „Vorwärts“ vom 7. August, und nun erwartet der stolzgeschwellte Republikaner selbstredend ein begeistertes Stimmungsbild vom „Erwachen des republikanischen Gedankens und dem unaufhaltsamen Erstarken der demokratischen Bewegung in Preußen“. Und was lieft er? Nur eine kleine Kostprobe davon wollen auch wir unsern Lesern nicht vorenthalten. Sie werden ihre helle Freude daran haben. Es heißt also:

„So fiel mir auf, daß die überwiegende Anzahl der Fahnen, die an den Strandbörben wehten, „Schwarzweißrot“ und die „Kriegsflagge“ zeigten, und zwar Flaggen größten Formats, so daß der ganze Strand den Eindruck machte, als lebten wir noch im „herrlichen Kaiserreich“. In Waabe zählte ich zwei schwarzrotgoldene Fahnen während der ganzen Zeit meines Ferienaufenthalts am Strand trotz mehrfachen Wechsels des Publikums in den Strandbörben!“

Und am Schluß dieser pikirenten „Eindrücke“ heißt es: „Bei meinen Fußwanderungen, welche ich u. a. nach Göhren, Sellin und Binz unternahm, waren die Eindrücke nahezu die gleichen. Ueberall dasselbe Bild und überall dasselbe Treiben. Wann wird der Republikaner endlich erwachen?“

Ob wohl der gute „Vorwärts“ auf diese ängstliche Frage seines Lesers eine befriedigende Antwort finden wird? Wir glauben kaum.

Was unsere Vinsler giftet.

Dr. Held und der Regierungspräsident von Oberbayern haben die Einladung zur Teilnahme an der Verfassungsfeier der republikanischen Parteien in München abgelehnt. Der



Ministerpräsident ließ sich mit „anderweitiger Inanspruchnahme“, der Regierungspräsident mit „Abwesenheit von München“ entschuldigen, wie das „Berliner Tageblatt“ wunschämbend feststellt. Warum der Groll? Was sollen hohe Staatsbeamte bei einer schwarzrotgelben Parteiveranstaltung? Sie haben anderes und jedenfalls besseres zu tun, als zur höheren Ehre irgendwelcher Veranstaltung sich in den Frack zu werfen.

## Die Magdeburger Mordaffäre.

Die Haftbeschwerde des Haas' abgelehnt!

Wie aus Magdeburg gemeldet wird, hat der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Kölling den Antrag des Oberstaatsanwaltes auf Aufhebung der Haftbefehle gegen Haas, Reuter und Fischer abgelehnt. Die Untersuchungsakten der Mordfalle Schröder sind nunmehr dem Vorsitzenden der Beschwerdekammer, Landgerichtsdirektor Dr. Löwenthal, zugegangen. Die Beschlussfassung der Kammer über den Antrag ist frühestens für Montag zu erwarten. Landgerichtsrat Kölling wird nunmehr seinen Urlaub antreten.

Laut „Vorwärts“ hat die sozialdemokratische Fraktion im Preussischen Landtag eine Große Anfrage eingebracht, in der u. a. gefragt wird: Wird das Staatsministerium gegen Kölling und ten Gold nicht nur die disziplinar, sondern auch die strafrechtliche Untersuchung wegen Amtsverbrechens einleiten? Gedenkt das Staatsministerium, noch weiter den preussischen Richterverein als Ständesorganisation anzuerkennen, der den Untersuchungsrichter Kölling mit aller Kraft abdeckt hat?

Das letztere dürfte nun allerdings die Hauptsache sein; denn daß den Herrschaften von der Linken die Griffling dieser Ständesorganisation schon lange ins Auge sticht, um so mehr, als ihr republikanischer Richterkreis ein Mauerblümchendasein führt, das beweist ihre ganze Justizhebe, von der der Fall Magdeburg ja nur ein Einzelfall ist.

Schröders Widerruf.

Magdeburg, 7. August. Die „Magdeburger Tageszeitung“ teilt mit, Schröder habe seinem Verteidiger erklärt, daß er sein Geständnis nur zum Scheine abgelegt habe. Er sei nicht der Mörder Hellings, sondern an der Tat nur insofern beteiligt, als er an der Autofahrt, bei der die Leiche in seine Wohnung geschafft worden sei, teilgenommen und die Leiche dann bei sich vergraben habe. Die Ermordung habe er jedoch nicht ausgeführt. Schröder bleibt im Übrigen bei seiner Behauptung, daß die Ermordung Hellings auf Anstiftung von Rudolf Haas erfolgt sei. Er habe nur deshalb alle Schuld auf sich genommen, damit seine Braut nicht als Mittäter in Frage komme.

Erklärung Köllings.

Landgerichtsrat Kölling gibt in einer neuen Veröffentlichung die Gründe für seinen Widerspruch gegen die Freilassung des Haas usw. bekannt. Er sagt, die Vernehmung des Schröder durch die Berliner Beamten, wobei Schröder das später widerrufenes Geständnis ablegte, sei ohne sein Wissen und seine Genehmigung erfolgt. Diese Vorkommnisse hält der Untersuchungsrichter für so überaus wichtig und bezeichnend, daß sie ihn zum Festhalten an seinen bisherigen Standpunkt bewegen.

## Deutsches Reich.

Der 11. August in Bayern. Die Münchener Reichsdienststellen halten am Mittwoch nächster Woche eine Verfassungsfeier ab, bei der Staatssekretär v. Franke, der Leiter der Gruppenverwaltung Bayern der Reichsbahngesellschaft, eine Festansprache halten wird. Die bayerischen Amtsstellen werden keine Verfassungsfeier abhalten, und die bayerische Staatsregierung wird an den Feiern republikanischer Parteien und Verbände, die am Sonnabend stattfinden, offiziell nicht vertreten sein.

## Der Mann aus der Mittagsstraße.

Roman von Anny von Panhuy (Barcelona).

(19. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

Er fuhr sich wie besinnend über die Stirn. „Da war zunächst der Conde del Arbol. — Ob er wirklich ein Graf war, oder ob es sich nur um einen Spitznamen handelte, weiß ich nicht, der brachte mir französisch und englisch bei. Dafür erhielt er in unserer Taverne so viel zu trinken, wie er nur wollte. Er starb im Delirium. Deutsch lernte ich von einer alten Frau, die auch einmal etwas Besseres gewesen und die der Schicksalswind irgendwann in die Straße geweht hatte. Das Geigenpiel lehrte mich einer, der heute noch als uraltes verhuzeltes Männchen durch die Mediodia wandt, halbblind, halbtaub — so gut wie früher bei meiner Mutter ist er nicht mehr, seit ich nicht mehr sein Schüler bin. Er soll früher ein bekannter Geiger gewesen sein. Weibergeschichten jagten ihn in die Mediodia und ins Glend.“ Er schob ein kurze Pause ein.

„Ich will nicht zu ausführlich sein und müßte es doch, wollte ich aufzählen, von wem ich dies und jenes lernte. Jedenfalls, das eine noch: Meine Lehrer waren ohne Ausnahme alle sonderbare Käuze. Waren Strandgut, deren Fahrzeuge auf dem Meere des braven bürgerlichen Lebens Schiffbruch gelitten und sie angetrieben hatte an den Strand der Mediodia. Meine Eltern, mein Onkel und seine Frau und alles, was bei uns verkehrte, bewunderte meine vielen Talente. Man vergaß darüber, eins davon richtig und gründlich zu pflegen! Ich ward ein eingebildeter Lasse, aber die Straße, meine Geburtsstraße, wurde mir nicht über. Ich schmehte mich nicht nach der Eleganz, die sich in den vornehmen Großstandstraßen breit machte. Hochmütig wurde ich allen gegenüber, nur nicht gegen meine Mediodia. Ich sah und hörte so manches um mich herum, was meinen Kopf beschäftigte. In der Taverne meines Vaters wurde mancher Diebstahl, manche andere Gaunerie unter den Junggenossen besprochen, die meine Phantasie anregte und unterhielt. Als ich älter wurde, half ich in der Kneipe, machte auch ein paar Abenteuer mit, die das Licht des Tages zu scheuen hatten und lebte von einem Tag zum anderen in der Atmosphäre der Mediodia glücklich und zufrieden. — Wie?“

Er lachte kurz auf. „Sie werden vielleicht sagen: Wie eine Straße im Schlamm.“ Er atmete gepreßt, es war wie verhaltenes Stöhnen. „Aber dann kam ein Tag, der war furchtbar. So furchtbar, daß ich noch heute schaudere, wenn ich daran denken muß! Will's auch kurz machen mit dem Teil.“ Er hatte plötzlich zwei scharfe Falten im Gesicht, wie Rinnen lagen sie zwischen Augenäugeln und Mundwinkeln.

## Auslands-Rundschau.

Pilsudskis Ernennung zum Generalinspektor. Vom polnischen Kabinettsrat wurden die Verhandlungsbefehle über die Organisation der Militärbehörden angenommen. Die Dekrete legalisieren die Lage, in der das polnische Heer sich nach den Kriegereignissen befindet. Nach dem Dekret ist das Generalinspektorat der Armee offiziell angeklündigt und Pilsudski offiziell zum Generalinspektor der Armee ernannt worden. Das Oberkommando über die Armee wird nach diesem Dekret in Friedenszeiten in den Händen des Präsidenten der Republik und nicht des Kriegsministers liegen.

Paris. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat eine Versammlung von 65 Truppführern beschlossen, den Krieg gegen die Franzosen fortzusetzen und jüdische Gesandte sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Europa zu ernennen.

## Vermischtes.

Die erste Bezwingerin des Kanals.

Kings town, 7. August. Miß Ederle, eine junge Amerikanerin, hat gestern in 14 1/2 Stunden den Vermekanal durchschwommen. Der Erfolg der erst 19-jährigen Amerikanerin Miß Gertrud Ederle aus Newyork, der es als erster Frau gelang, den Vermekanal zu durchschwimmen, erregt allergrößtes Aufsehen. Als sie sich der englischen Küste östlich von Dover näherte, herrschte infolge einer aufkommenden Brise ein so schwerer Seeegang und Regen, daß die Seeleute in Dover der Ansicht waren, die mutige Schwimmerin würde kurz vor ihrem Ziel den Versuch aufgeben müssen. Es gelang ihr jedoch, etwa 9,45 bei der Rettungstation von Kings town zu landen. Miß Ederle hat zum Durchschwimmen des Kanals ungefähr 14 Stunden 39 Minuten gebraucht, während Webb im Jahre 1875 den Kanal in 21 Stunden 45 Minuten durchschwamm. Zeitungsmeldungen aus Newyork zufolge herrscht dort über den Erfolg der amerikanischen Schwimmerin große Begeisterung.

Berlin, 7. August. Die Durchschwimmung des Kanals durch die 18-jährige Gertrud Ederle hat größte Bewunderung gefunden. Gewiß ist der Kanal schon früher durchschwommen worden, aber noch niemals von einer Frau, und noch niemals in einer so verhältnismäßig kurzen Zeit. Fräulein Ederle hat bisher alle Rekorde gebrochen, auch den des bisher besten Kanalschwimmers, des Italiensers Tiraboschi, der 16 Stunden und 25 Minuten (gegen 14 Stunden und 39 Minuten Fräulein Ederles) gebraucht. Vor allem in Newyork wird Gertrud Ederle in der gesamten Presse gefeiert. Die deutsch-amerikanischen Kreise sind begeistert. Viele Gesellschaften, darunter die Stenographengesellschaft Manhattan, sandten ihr Glückwunschtelegramme. Man hofft, sie nach ihrer Rückkehr in Newyork als Ehrenmitglied der Deutschen Tages begrüßen zu können; denn Gertrud Ederle ist die Tochter deutscher Eltern, die vor einer Reihe von Jahren nach Amerika ausgewandert sind. Ihr Lehrer war Durges, der zweite Kanaldurchschwimmer (der 22 1/2 Stunden brauchte).

Newyork, 7. August. Die „Newyork Times“ besprechen den Erfolg von Gertrud Ederle und sagen, daß der Vater ein deutscher Schlächter sei und die Mutter die tüchtige deutsche Hausfrau darstelle. Gewisse Eigenschaften von Zähigkeit und Ausdauer, die Gertrud Ederle auszeichnen, hätte sie von ihren Eltern ererbt und durch ihre Lebensweise und ihr Training verbessert. Es wird gemeldet, daß Gertrud Ederle vor ihrer Rückkehr nach Amerika die in Deutschland lebenden Verwandten ihres Vaters besuchten werde.

Die Bluttat einer Krankenschwester.

Frankfurt a. M. 7. August. Die Angeklagte Wilhelmine Fleßa wurde im erneuten Prozeß wegen versuchten Totschlages in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu 7 Jahren

„Ich erwähnte schon die Schönheit meiner Mutter,“ fuhr er fort, „diese Schönheit ward ihr zum Verhängnis. Ein vornehmer Herr verliebte sich einmal in die Mediodia, fand darin meine Mutter. Er verliebte sich toll in sie und kam wieder, immer wieder. Vaters Jähzorn sah wahrscheinlich Geschehnisse, die es gar nicht gab, und in wahnwüthiger Eifersucht erschuf er die Mutter, um sich selbst, nachdem er erkannt, was er angerichtet, ebenfalls zu erschließen.“

Der Erzählende legte stöhnend die Hand über die Augen, als wolle er ein Bild, das sich ihm aufdrängte, nicht sehen. Magda empfand Herzlospen.

Wie dramatisch bewegt war doch schon die Jugend dieses Mannes gewesen, der ansah wie ein Mensch, der in den besten, gepflegtesten Kreisen aufgewachsen war. Seine Hand sank nieder, er blickte mit leeren Augen geradeaus.

„Es war eine Familientragödie, die weiter kein besonderes Aufsehen erregte, weil der Schauplatz ja nur eine berückichtigte Taverne der berückichtigten Straße Mediodia gewesen. Für mich allerdings bedeutete das Ereignis etwas Furchtbares, Unerhörtes.“ Seine Stimme bebte. „Ich habe meine wunderschöne Mutter abgöttisch geliebt. Sie allein war es, die auf meine abenteuerlichen Neigungen Einfluß zum Guten auszuüben vermochte, nur sie. Mit ihrem Tode verließ mich mein Schutzengel. Ich konnte es damals nicht fassen, daß meine Mutter und mein Vater sterben mußten, und daß ihm, jenem vornehmen Herrn, der die eigentliche Veranlassung zu dem Unglück war, kein Haar gekrümmert wurde. Haß, satanischer Haß, trug ich gegen ihn im Herzen und züchtigte ihn durch all die Jahre, die ich dann weit draußen in der Vorstadt Sans, als Lehrling in einer Buchdruckerei arbeitete, um später zum Gehilfen, wie man es in Deutschland nennt, zu avancieren. Nichts war in all diesen Jahren in mir als Haß, grenzenloser Haß gegen den Menschen, dessen Namen und Stand mir bekannt war. Ich bestand mich unter Vormundschaft, und weil ich aus der verrufenen Straße stammte, behandelten mich meine Pflegeeltern wie einen Verbrecher. Als ich endlich von der Vormundschaft frei wurde und in den Besitz meines ziemlich bedeutenden Vermögens gelangte, ging ich zunächst, um meine wilden Haßgedanken gegen den Monsieur zu entlasten, der all das Unheil heraufbeschworen, auf Reisen. Man hatte mich gezwungen, das Buchdruckerhandwerk zu erlernen — ich dachte nicht daran, mich damit weiter zu plagen. Ich reiste planlos umher und lebte dann plötzlich zurück. Der Haß, der wütende Haß riß mich zurück, der wütende Haß ließ mich den Mann, durch dessen Schuld ich die Eltern verloren, verfolgen wie einen schlimmen Feind. Ich lenkte ihn auf, war immer auf seinen Spuren, bis ich ihn endlich einmal auf einem Spaziergang abseits und allein traf. Da stellte ich ihn, da schleuderte ich ihm meinen Zorn und meine Verachtung ins Gesicht.“

Zuchthaus unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungsfrist verurteilt.

Die Krankenschwester Fleßa hatte bekanntlich den Krankenhausarzt Dr. Seiß durch Revolvergeschosse getötet. Dr. Seiß hatte mit ihr anscheinend ein Liebesverhältnis unterhalten, wollte dann aber ein anderes junges Mädchen heiraten. Die Fleßa behauptete, sie habe den Dr. Seiß nicht töten wollen, ihm nur einen Schreck einjagen und zum Nachdenken über ihre beiderseitigen Beziehungen bringen wollen. Sie habe ihn über alles geliebt. Der Prozeß war schon einmal behandelt worden; damals lautete das Urteil wegen Mordes auf Todesstrafe. Das Reichsgericht hatte jedoch der Revision stattgegeben. In der Verteidigung der Angeklagten im neuen Prozeß hatte auch ein weiblicher Rechtsanwalt, Fräulein Dr. Schulz, teilgenommen. Von dieser Seite wurde u. a. erklärt, es hätten bei der Angeklagten keine Tötungsabsichten vorgelegen. Sie (die Verteidigerin) bedauere es, daß das deutsche Strafrecht keine besonderen Bestimmungen für Frauen enthalte. Die Frau müsse nach ganz anderen Gesichtspunkten abgeurteilt werden wie der Mann, da sie eine ganz andere Seele besitze! Am Schluß der Verhandlung gegen die Krankenschwester Fleßa kam es zu einer sehr dramatischen Szene. Nachdem der Verteidiger in seinem Plaidoyer ausgeführt hatte, daß nur eine Affektthat vorliege, erklärte der Staatsanwalt nochmals, daß die Angeklagte in der ersten Verhandlung die Bedrohung des Dr. Seiß unter Vortäuschung eines Revolvers zugegeben habe. In diesem Augenblick wurde die Angeklagte in den Saal geführt. Sie hatte die Worte des Staatsanwaltes gerade noch gehört und schrie nun in größter Erregung in den Saal: „Es ist nicht wahr, daß ich das zugegeben habe! Das ist eine Lüge! Und wenn ich zehn Jahre Zuchthaus absitzen muß, dann (zum Staatsanwalt gewandt) leben Sie hoffentlich noch, damit ich es Ihnen beibringen kann.“ Dann begann sie zu weinen. Nach kurzer weiterer Verhandlung zog sich der Gerichtshof darauf zur Beratung zurück. Als die Angeklagte abgeführt wurde, schrie sie nochmals zum Staatsanwalt: „Schuß! Ich werde ihn mir merken!“

Der Erfinder der Ansichtskarte gestorben. Der Erfinder der Ansichtskarte, Mister Tuck, ist unlängst in London gestorben. Seine Erfindung hat alle Welt glücklich gemacht. Die Reisenden, die die Abbildungen der von ihnen erschauten Herrlichkeiten in Städten und Ländern mit den üblichen Grüßen noch Hause senden, und auch die Empfänger dieser Grüße, die sich freuen, wenn man ihrer in schöner Umgebung gedenkt. Zudem hat die Ansichtskarte den großen Vorteil, daß man nur wenig darauf zu schreiben vermag und daß sie doch den längsten Brief ersetzt. So ist Tuck ein Wohltäter der Menschheit geworden; für seine Tat wurde er später zum Baron ernannt.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Vom pommerischen Arbeitsmarkt.

Das pommerische Landesarbeits- und Berufsamt schreibt: Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden Pommerns betrug nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise für den 2. Juli noch rund 29 400. Daraus ergibt sich ein Rückgang der Arbeitslosen Pommerns im Juli um rund 3 400. In der ersten Hälfte des Berichtsmontats war nur geringe Bewegung auf dem Arbeitsmarkte zu verzeichnen; der Schwerpunkt des Rückganges liegt in der zweiten Monatshälfte (rund 3 000 Abgänge). In der Besserung waren hauptsächlich folgende Berufsgruppen beteiligt: die sogenannten Ungelernten mit etwa 2 000, die Landwirtschaft und in geringem Umfange auch das Metall-, Verkehrs- und Baugewerbe. Territorial beschränkte sich die Besserung fast ganz auf das flache Land und die kleinen und mittleren Städte, Stettin weist einen verhältnismäßig nur geringen Rückgang der Arbeitslosenziffern auf.

„Gib mir meine Mutter, meine schöne, gute Mutter wieder, du Geuder!“ fuhr ich ihn an. Er hatte wohl längst bemerkt, daß ich ihm auf Schritt und Tritt nachstellte, wie ein Jäger einem Wild. Nun wußte er, wer ich war, wußte, weshalb ich ihm beständig nachspürte. Angst verzerrte sein Gesicht, seine Augen ruhten mit dem Ausdruck des Entsetzens in den meinen. Er war alt geworden in den Jahren, die vergangen, seit meine Mutter ihr Leben lassen mußte. Grau und alt. Auch tränklich sah er aus, es fiel mir so von ganz nahe sehr auf. Ich zischte ihn an: „Gib mir meine Mutter wieder, du jämmerlicher Mensch!“

Er zitterte, stotterte: „Ich bin herzleidend und darf mich nicht aufregen! Ich lasse Sie verhaften — Ihre Mutter war eine Leichtsinrige, es lohnt nicht, daß Sie sich ihretwegen unglücklich machen.“

„Hund!“ Schon hatte ich ihn gepackt, schon langte ich nach der kleinen Schußwaffe, die ich ständig mit mir herum schleppte, als er ohnmächtig zusammenfiel. Wie tot lag er vor mir, wehrlos in meine Hände gegeben. Da plötzlich war es mir, als sähe ich das schöne Gesicht meiner Mutter. Es war so abgrundtief traurig, und ich floh, so weit mich meine Füße trugen. Der Mann ist bald danach gestorben, und ich weiß, der Schreck hat ihn schneller unter die Erde gebracht, als es sonst wohl geschehen wäre. Seitdem bin ich ruhelos geworden. In der Mediodia aber kannte man mich nicht mehr. Es zog mich mächtig dorthin. In dieser Straße atmete ich doch die Luft meiner Jugend! Carlos Numes tauchte eines Tages in der Mediodia auf und war bald dort beheim. Ich kannte ja auch noch aus meiner Jugend die Freimaurerzeichen derer, die dort heimisch sind. Carlos Numes gab bald den Ton in der Mediodia an und mit tabelloser Papieren auf den falschen Namen wohnverfassen, lebte ich dort das Leben nach meinem Gusto! Man holte sich Rat in allen Dingen bei mir, auch in solchen, die jenseits aller Gefesse standen. Man trante mit selbst viel zu in dieser Beziehung, und doch, Magda, ich habe niemals etwas getan, wodurch ein Armer geschädigt wurde.“

In Magda schwand augenblicklich jede Spur von Mitleid. War ihr armer Vater nicht sehr von ihm geschädigt worden? Wegen Mangel an Beweisen freigesprochen! Wie ein böses Geschwür fraß das in dem alternden Mann.

Sie preßte fest die Lippen aufeinander. Sie mußte schweigen, durfte ihr Gegenüber nicht stutzig machen. Sonst brachte er das Armband, den Beweis seines Diebstahls, in Sicherheit und sich selbst dazu. Ueberlistet mußte er werden, schlau überlistet.

Der Erzähler senkte. Er hatte wohl auf ein kleines fremdliches Wort seiner Begleiterin gehofft.

(Fortsetzung folgt.)



In der Landwirtschaft konnte der Bedarf im allgemeinen gedeckt werden; nur geübte Mäher wurden gegen Ende des Monats knapper. Ständig fehlten wiederum jüngere ledige Knechte, Landmädchen, Kutscher und junge Burden. Zur Deckung des Bedarfs an jungen Burden sind im Laufe des Juli weitere Transporte aus dem Rhein-Ruhrgebiet und anderen Uberschussgebieten eingetroffen. Für Familien ohne Hofgänger und Güterbeamte aller Art blieb der Arbeitsmarkt unerbärdet ungünstig. — In der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate brachte der Monatsanfang zunächst ein leichtes Anjähren der Arbeitslosenziffern, gegen die Monatsmitte wieder einen Rückgang, ohne daß im allgemeinen wesentliche Veränderungen zu verzeichnen gewesen wären. Wenn trotzdem die Zahl der Arbeitsuchenden des Metallgewerbes leicht zurückgegangen ist, so dürfte dies in der Hauptsache auf die Abwanderung in der Landwirtschaft zurückzuführen sein. — Im Bekleidungsgebiete nahm die Zahl der gemeldeten Arbeitsuchenden nach Beilegung des Lohnkampfes in der Konfektion zunächst infolge Wiedereinstellung von 1300 Konfektionsarbeitern in Stettin wesentlich ab. Die weitere Entwicklung hat diesen anfänglichen Erwartungen leider nicht entsprochen; am 30. waren 2054 Arbeitsuchende gemeldet. — Für ungeratene Arbeiter besserte sich der Arbeitsmarkt erst mit den verstärkten Anforderungen von Erntehilfskräften. Die Zahl der arbeitssuchenden Ungelernten blieb jedoch zu Ende des Berichtsmontats mit rund 40 Prozent der Gesamtzahl der gemeldeten Arbeitsuchenden Pommerns überhaupt noch recht beträchtlich. — Der Abbau von kaufmännischen, technischen und Büroangestellten dauert an. Die Neuanforderungen bleiben sehr gering. Bei den Anforderungen werden durchweg jüngere Bewerber bevorzugt. Dabei wird die Vermittlung durch die gestellten Anforderungen sehr erschwert. Stenotypistinnen waren etwas lebhafter gefragt, jedoch sich hier zeitweise sogar ein leichter Mangel bemerkbar machte, jedoch nur an jüngeren Kräften. Beachtlich bleibt eine nicht unerhebliche Abwanderung arbeitssuchender Angestellter in andere Berufe (Ungelernte, Gastwirtschaften). — In den übrigen Berufsgruppen keine besonders nennenswerten Veränderungen. In der Stadt Stettin sank die Zahl der Arbeitsuchenden von 13 896 auf 13 284, die der Unterstützungsempfänger von 11 478 auf 11 222.

Der Arbeitsmarkt in Stolp hat in letzter Woche wiederum eine Verschlechterung erfahren. Die Zahl der kontrollierten Erwerbslosen in Stolp betrug 1123, die der unterstützten 891, der Zuschlagsempfänger 1264. Im Landkreise waren die entsprechenden Zahlen: 188, 35, 98.

**Fahrraddiebstahl.** Vom Bahnhofsvorplatz wurde Sonnabend nachmittags ein Fahrrad (Marke „Azia“) gestohlen. Etwaige Wahrnehmungen über den Dieb wolle man der Kriminalpolizei mitteilen.

Ein Ueberfall auf 2 junge Leute wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Triftstraße von etwa 15 Personen verübt. Die Ueberfallenen wurden übel zugerichtet und mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt. Den Tätern ist man auf der Spur. Wer irgendwelche Wahrnehmungen über den Ueberfall gemacht hat, wolle dies der Kriminalpolizei mitteilen.

Ein himmlisches Feuerwerk wird es in den nächsten Tagen wieder, wie alljährlich, geben, nämlich den Sternschnuppenfall am Laurentiusstage (10. 8.) beziehungsweise in den Nächten, die sich vor und nach diesem Termin in vollem Glanze und heuer wahrscheinlich in besonderer Stärke zeigen wird, das Weltall schon seit Wochen und Monaten Neigung zu allerlei Extratouren zeigte. Der Volks Glaube sagt, daß jeder Wunsch, der beim Niederfallen einer Sternschnuppe geäußert wird, sich erfüllt. Das ist freilich nicht leicht, denn der Meteor verschwindet bekanntlich blitzschnell. Vielleicht hat ein armes Menschenkind aber doch Glück, und sein geäußertes Wunsch wird erfüllt.

**Chausseesperrung.** Die Chausseestrecke Lupow-Darzin wird vom 9. bis 20. August 1926 für den gesamten Kraftwagenverkehr, sowie für den Verkehr mit Lastfuhrwerken gesperrt. Das Fahren mit leichten Fuhrwerken ist gestattet. Der Verkehr wird über Sochow umgeleitet.

**Stadt. Volksbücherei.** Am Mittwoch, den 11. d. Mts., nachmittags 5 Uhr beginnt wieder der Ausleihdienst der städt. Lesesanstalt, voreerst zu den früheren Zeiten: Mittwoch und Sonnabend von 5 bis 6,30 Uhr und Sonntag von 11 bis 12,30 Uhr, später öfter. Was bei Anfründigung der Sommerpause an dieser Stelle in Aussicht gestellt wurde, ist geschehen. Der Bücherbestand ist gründlich geprüft, äußerlich aufgefrischt und auch ergänzt worden. Hinzugekommen ist eine große Anzahl von Büchern über Reisen und Abenteuer in fernen Ländern, Tier- und Jagdgeschichten, über unsere früheren Kolonien, aber auch mehrere Grenz- und Ostmarkbücher. Dem bei Beratung des diesjährigen Haushaltsplanes geäußerten Wunsche nach Vermehrung der Bände volkswirtschaftlichen Inhalts ist ebenfalls Rechnung getragen worden. Die Abteilung Unterhaltungsschriften hat durch Einstellung von über 100 tabellos erhaltenen gebundenen Büchern aus der der Volksbücherei letztwillig übereigneten Spende der verstorbenen Frau Professor Gruöger und ihrer Tochter neben anderen Neueinstellungen einen erfreulichen Zuwachs erfahren. An der Leserschaft wird es nun liegen, diesen Büchererschlag nicht nur fleißig zu benutzen und zu schonen, sondern auch dem Beispiel der hochherzigen Spenderin gelegentlich zu folgen.

Der Krieger- und Militärverein konnte gestern im Schützenhausgarten und -Saale sein Sommervergnügen begeben. Wie immer war für Unterhaltung und Belustigung aller Erschienenen im reichsten Maße Sorge getragen worden. Das Fest erhielt dadurch noch eine höhere Bedeutung, daß acht Kameraden für 25jährige treue Mitgliedschaft das Ehrenkreuz überreicht werden konnte. Der Vorsitzende, Oberamtsanwalt Hauptmann Niek, hielt die Begrüßungsansprache, in der hohe vaterländische Töne erklangen und die in ein Hoch auf unser Vaterland ausklang, das brausenden Widerhall erweckte. „Deutschland, Deutschland über alles!“ war die Antwort der vielen Hunderte im Garten. Die Stahlhelmtabelle ließ muntere Weisen ertönen, es folgten Schießen für die Mitglieder, Vogelstochen für die Damen und andere Unterhaltungen, sodas die Stunden wie im Fluge verrannen. Am Abend war im Garten für die Kinder ein Papierlaternen-Rundzug, dann kam im Saale der Tanz zu seinem Rechte. Sowohl der Garten für die Kinder ein Papierlaternen-Rundzug, dann den Pommern- bzw. alten Reichsfarben. Es war eine Veranstaltung, die von echt kameradschaftlichem Geiste getragen wurde. — Die Kameraden, die 25 Jahre dem Verein angehören, sind folgende: Arno Schulz, Sirus, Rubach, Born, Gerloff, Krüster, Lange und Hüdepohl. In seiner Ansprache wies der Vorsitzende darauf hin, daß die genannten Kameraden besonders treu zum Verein gestanden haben und ein leuchtendes Vorbild den jüngeren Kameraden seien. Bei dem im Juli stattgefundenen Schlußschießen erzielten nachstehende Kameraden die besten Resultate: Kamerad Reich (König), Gustav Niedermeyer (erster Ritter), Wüller (zweiter Ritter). Letzterer war im vergangenen Jahre König. Das Preisgeld fand am 3. August statt. Hierzu hatten sich eine Menge Kameraden eingefunden. Als beste Schützen gingen hervor, die Kameraden Albrecht, Brandenburg, Lege. Kamerad Jambor überreichte im Namen derjenigen Kameraden, welche am 1. Reichskriegerverbandtag in Leipzig teilgenommen hatten, dem Verein ein kostbares Fahnenband. Zur Ausgabe gelangten etwa 100 Preise im Werte von ca. 500 Rm.

Der Verein der Lokomotivführer und -Anwärter Stolp veranstaltete gestern nachmittags und abends im Garten und den Räumen des Schützenhauses sein Sommervergnügen. Es hatten sich dazu die dienstfreien Mitglieder mit ihren Familien und die direkten Vorgesetzten, an der Spitze Regimentsarzt Trenkler, in großer Zahl eingefunden, um einige recht vergnügte und gemütliche Stunden, fern von den Sorgen des Dienstes, zu verleben. Der Vorstand hatte für Unterhaltung der Kameraden, Gäste, Frauen, jungen Mädchen und Kinder reichlich Sorge getragen. Schießen, Toppschlagen, Verlosung usw. sorgten für Unterhaltung. Am Abend folgte Tanz, nachdem der Vorsitzende die Gäste, namentlich die Vorgesetzten, die Kameraden und die Erschienenen mit herzlichen Worten begrüßt hatte. Er schloß seine Rede mit einem Vaterlandshoch, das brausend aufgenommen wurde. Begeistert wurde das Deutschlandlied stehend gesungen. Das schöne Fest verlief ohne jedweden Mißton.

**Leba.** Am Freitag ertrank beim Baden in der See das 19jährige Geschäftsfraulein Martha Bähr aus Schneidmühl, die hier seit 1/2 Jahr von Verwandten beschäftigt wurde. Die Leiche wurde in See treibend gesehen und auch geborgen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Lauenburg.** Zigeunerunwesen. — Von Zigeunern wurde gestern nachmittags gegen drei Uhr im Rüssowsee ein Radfahrer angehalten. Nur dem glücklichen Zufall, daß ein anderer Radfahrer gleich hinzukam, ist es zu verdanken, daß nichts weiter passierte.

**Bülow.** Welchen Schaden Bienen anrichten können, zeigt der Fall, der sich erst jetzt wieder in Klein-Gußkow zugetragen hat. Eine Ziege des dortigen Gutsschweizers weidete in der Nähe eines Bienenstandes, als aus irgend einer Ursache die Ziege einem Bienenstode zu nahe kam und diesen umriß. Sofort warfen sich die Bienen auf die Ziege und im Nu war diese von den wütenden Bienen derartig zugerichtet, daß sie verendete. Auch ein Jagdhund des Gutsschweizers, der in der Nähe war, erhielt so viel Bienenstiche, daß er ebenfalls einging. Die Ehefrau des Schweizers Dittmann, welche die Ziege zu retten versuchte, wurde so gestochen, daß sofort ein Arzt geholt werden und sie drei Tage lang das Bett hüten mußte. Auch die Nachbarfrau erhielt mehrere Bienenstiche.

**Pollnow.** Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. — Im Juni d. J. entstand in der Mühlstraße ein Brand, durch welchen zwölf Familien obdachlos wurden. Unter dem Verdacht, den Brand vorsätzlich angelegt zu haben, wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft das Aderbüttler Mischelche Ehepaar (sen.) in Untersuchungshaft genommen.

**Stargard.** Selbstmord eines Reichswehrsoldaten. — Erschossen aufgefunden wurde am Freitag morgen ein auf Wache stehender Angehöriger des hiesigen Reichswehrbataillons. Es liegt Selbstmord vor. Der Grund zur Tat ist noch nicht geklärt.

**Farbezin b. Rügard.** Die Anschaffung einer schwarzrotgoldenen Schulbahn abgelehnt. — Der Schulvorstand lehnte einstimmig die Anschaffung einer schwarzrotgoldenen Schulbahn ab.

**Christophswalde.** Vom elektrischen Strom getötet. — Zwei Monteure des Märkischen Elektrizitätswerkes hatten im Transformatorhaus eine Störung zu beseitigen; während der eine außen auf einer Leiter arbeitete, hatte der andere im Innenraum zu tun. Plötzlich vernahm der außenarbeitende einen dumpfen Fall; böser Ahnungen voll begab er sich in den Innenraum und fand hier zu seinem Entsetzen den Kameraden tot auf den Isolatoren hängend, mit starken Brandverletzungen am rechten Handgelenk vor. Der Verunglückte ist der Leitungsrevisor Schulz aus Polthchen, der als erfahrener und zuverlässiger Beamter bekannt war. Er muß durch irgend eine Unachtsamkeit der Hochspannungsleitung zu nahe gekommen sein.

**Garz a. Rüg.** Vom Zuge überfahren. Am Freitag vor-mittag wurde der 15 Jahre alte Reinhold Witt aus Garz (Rügen) auf der Strecke Altfähr-Sahnitz in der Nähe des Bahnhofes Rombin (Rügen) von einem Zuge überfahren tot aufgefunden. Es liegt anscheinend Selbstmord vor.

## Sport und Spiel.

**Polizei-Sportfest der Schutzpolizei Stolp.** Wie wir uns mehrfach überzeugen konnten, stehen Turnen, Sport und Spiel auch bei unserer Schutzpolizei in hoher Blüte. Das sogar Höchstleistungen erzielt werden, hat das Sportfest unserer Schutzpolizei am Sonnabend und Sonntag auf der Hindenburgkampfbahn gezeigt. Es maßen ihre Kräfte die beiden Sportabteilungen der in Stolp liegenden zwei Hundertschaften, und trotz des drohenden Abbaues der Schutzpolizei in Stolp und Lauenburg boten die einzelnen Wettkämpfer ihr Bestes, gaben sie ihr Höchstes, ihre volle Kraft und Schnelligkeit her. Es war ein Schauspiel, das eines besseren Besuchs würdig gewesen wäre. Leider besuchten die Veranstaltung am Sonnabend nur ein Paar hundert Zuschauer, und am Sonntag war die Zahl kaum etwas höher. Der Sonnabend nachmittags brachte 3000 Meter-, 1500 Meter-, 800 Meter- und 400 Meterläufe für Fünfkampf. Sämtliche Teilnehmer waren gut in Form, sodas die Sieger nur einen verhältnismäßig geringen Vorsprung erreichen konnten. Es muß also ein gutes Training vorausgegangen sein. Nach turnerischen und anderen leichtathletischen Vorführungen schloß ein Fußballspiel die Veranstaltungen des Sonnabends. Am Sonntag konzertierte die Stahlhelmtabelle auf dem Stadion und begleitete die einzelnen Vorführungen unermüdet mit flotten Marschweisen. Nach dem Aufmarsche wurden zunächst gymnastische Freiübungen und Partnerübungen vorgeführt, die ein äußerst anziehendes Bild boten und eine durchgebildete Körperkultur aller Teilnehmer zeigten. Es folgten 100 und 200 Meter-Läufe, eine Charaen-Stafel, Olympische Stafel (10 mal 100 Meter-Stafel), Mannschaftstauziehen, Hindernis- und Geschicklichkeits-jahren auf Fahrrädern, ein Streifen-Hindernislauf und ein Handballspiel. In allen diesen Wettkämpfen zeigte unsere Schutzpolizei die vorbildliche Arbeit geleistet worden war, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Lauter Beifall und Zu-

rufe belohnten die einzelnen Sieger. Die Preisverteilung erfolgte abends im Waldater-Restaurant, in dem ein geselliges Beisammensein mit Tanz den Schluß des Sportfestes bildete.

## Letzte Meldungen.

**Eben Hedin für Rückgabe deutschen Kolonialbesitzes.**  
Stockholm. In einem Artikel in dem „Svenska Dagbladet“ verlangt Eben Hedin die Rückgabe der deutschen Kolonien, die früher gut verwaltet gewesen seien. In der schnellen Bevölkerungszunahme Deutschlands läge eine Gefahr für einen neuen Weltkrieg. Ein deutscher Kolonialbesitz für diese Gefahr ein Sicherheitsventil. Wenn die deutsche Tätigkeit sich außereuropäischen Zielen zuwendete, würde der Spannungsdruck vermindert werden.

**Zuchthaus für kommunistische Verbrecher.**  
Leipzig, 7. August. Im Prozeß gegen die bayerischen Kommunisten wurden vom Ferienstrassenat des Reichsgerichts die Angeklagten unter Annahme eines besonders schweren Falles nach Paragr. 5 und 6 des Sprengstoffgesetzes und Paragr. 5 und 7 des Republikstrafgesetzes zu Zuchthausstrafen von 2 bis 10 Jahren und zusätzlichen Geldstrafen verurteilt. Gegen die Angeklagten Cuprian und Klebsch wurde außerdem auf Ausweisung aus dem Reichsgebiet erkannt.

**Neuer Ueberfall auf die Berliner Polizei!**  
Berlin 7. August. In der vergangenen Nacht kam es in Schöneberg zu Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes. Als die Beamten zur Festnahme eines Kommunisten schreiten wollten, wurden sie von einer Menge von etwa 500 an der Zahl sofort umringt und tätlich angegriffen. Die Kommunisten mußten durch Verstärkung auseinandergetrieben werden. Insgesamt wurden 9 Kommunisten festgenommen. Verletzt wurde niemand.

## Handelsnachrichten.

**Berliner Frühmarktnotierungen vom 7. August.** Weizen per Sept.-Okt. 268,50, Dez. 272; Tendenz schwächer. Roggen per Sept. 203, per Okt. 205,75; Tendenz schwächer.

**Berliner Butternotierung.**  
Berlin, 5. August. 1. Qualität 1,78, 2. Qualität 1,53, abfallende 1,33. Tendenz fest.

**Stettiner Produktenbörse vom 7. August.** Für 1000 Kgw. waggontfrei Stettin: Roggen inf. 191—192, Weizen, inf., neuer 275, Hafer, alter 200, Sommergerste, neue 200—225, Wintergerste 167. Für 50 Kgw.: Viktorienerbisen 18—21, Kocherbisen 15—16, Rapskuchen, hies. 8,00, do., fremder 7,50, Roggenflocke 5,80, Weizenflocke 5,70.

**Stettiner Kartoffelbörse vom 7. August.** Heute keine Notierung. Letzte Notierung vom 13. Juli. Weiße 1,70—1,80, rote 1,90—2,00, gelbfl. 2,10—2,50, gelbfl. Industrie 2,70—2,90.

## Berliner Schlachtviehmarkt.

**Ämtlicher Bericht vom 7. August 1926.**  
Auftrieb: Rinder 1872 Stück; darunter 476 Bullen, 465 Ochsen, 931 Kühe und Färjen; Kälber 1100 Stück; Schafe 7220 Stück; Schweine 5318 Stück; Ziegen 22 Stück; — Ferkel; — Auslandschweine.

	Preise Goldpfg. für 1 Pfd. Lebendgewicht
<b>I. Rinder:</b>	
A. Ochsen:	
a) vollfleisch., ausgem., 11. Stallm. höchst. Schlachtw. ungef. 12. Weiden.	56—60
b) dto. dto im Alter von 4—7 Jahren	51—54
c) junge, fleischig nicht ausgemästete und ältere ausgemästete mäßig genährte junge, gut genährte ältere	46—50 40—44
B. Bullen	
a) vollfleischige, ausgewachs. höchsten Schlachtwerts	55—58
b) vollfleischige jüngere	50—53
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	45—48
C. Färjen und Kühe	
a) vollfleischige, ausgemäst. Färjen höchsten Schlachtwerts	55—59
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	44—50
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen	32—40
d) mäßig genährte Kühe u. Färjen	25—30
e) gering genährte Kühe u. Färjen	21—24
D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel)	38—45
<b>II. Kälber:</b>	
a) Doppellender feinsten Mast	—
b) feinsten Mastkälber	75—82
c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber	70—78
d) geringe Mast- u. gute Saugkälber	62—68
e) geringe Saugkälber	55—60
<b>III. Schafe:</b>	
A. Stallmastschafe:	
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	58—63
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	50—55
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	38—46
B. Weidemastschafe:	
a) Mastlamm	—
b) geringere Lamm und Schafe	—
<b>IV. Schweine:</b>	
a) Fetteschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	86—88
b) vollfleischige Schweine 240—300 Pfd. Lebendgewicht	85—87
c) vollfleischige Schweine 200—240 Pfd. Lebendgewicht	85—86
d) vollfleischige Schweine 160—200 Pfd. Lebendgewicht	83—85
e) vollfleischige Schweine 120—160 Pfd. Lebendgewicht	81—82
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
g) Sauen	78—80
Ziegen	20—25

**Marktverlauf:** Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen und Schweinen glatt.



## Ämtliche Bekanntmachungen.

Die städtischen Büros und Kassen schließen am Mittwoch, den 11. August dieses Jahres vormittags um 12 Uhr.

Stolp, den 4. August 1926.  
Der Magistrat.

Der Herr Regierungspräsident hat genehmigt, daß in den ländlichen Klassen der Fortbildungsschulen nur während der Wintermonate Unterricht erteilt wird. Der bisher für die Monate August/September für die ländlichen Klassen festgesetzte Unterricht fällt mithin aus.

Der Wiederbeginn dieses Unterrichts wird bekannt gegeben werden.

Stolp, den 5. August 1926.  
Der Magistrat.

**Krieger-Verein 1876 Stolp.**

**Monatsversammlung**  
am Dienstag den 10. August abends 8 Uhr im Schweizergarten.

Vorstand 1/2 Stunde früher.

Der Vorstand.

**Von der Reise zurück.**  
**Dr. Klugkist**

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

**Tanzschule F. Harke**

Kolberg

Am Mittwoch, den 11. August 1926, eröffne ich in Stolp einen

**Tanz-Kursus**

für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten. Wöchentlich zweimal, je 2 Stunden, nachm. 5—7 Uhr (Kursuspreis 20 Reichsmark).

Abends 8—10 Uhr für Erwachsene. Kursuspreis 25 Reichsmark. Sämtliche alten und neuen Tänze werden gelehrt.

**Anstands-Lehre**

Jeder Kursus findet im Schützenhaus statt. (Anmeldungen bei Beginn des Kursus bei mir). Um rege Beteiligung bittet höflichst

**F. Harke, Tanzlehrer u. Ballettmeister,**  
Kolberg, Brunnenstraße 7.

**Vertreter**  
gesucht

von angesehenen sächs. Ladenmöbelfabrik, zum provisionsweisen Verkauf von

**Glaskästen**  
und  
**Glaschränken**  
aller Art.

Nur unabhängige, christliche, sachkundige Herren, welche gute Referenzen nachweisen können und in der Lage sind, intensiv zu arbeiten, wollen sich bewerben unter G. 304.

Vom 1. August ab

sind die Sprechstunden in unserer Zahnpraxis  
von 9—1 und 2—4 Uhr.

Reichsverband Deutscher Dentisten  
Kreisgruppe Stolp.

## Neue Wege zur Heilung

durch unseren Niederwatt-Hochfrequenz-Bestrahler

von Asthma, Frauenleiden, vorzeitige Schwächen, Lähmungen, Rheuma, Gicht, Jachias, Nervenleiden usw. — Nach Prof. Eberhardt bei über 200 Krankheiten mit Erfolg angewandt. — Entfettung ohne Mühe und Aenderung der seitherigen Lebensgewohnheiten. Verlangen Sie sofort Literatur und Preisangabe kostenlos.

Fr. Roth-Kleyer, G. m. b. H., Frankfurt a. M. — Süd 10, Gartenstrasse 49.



Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder „Lachzeitung“ „Tipp“ gratis!  
Preis 1/2 Pfd. nur 50 ♂

MARGARINE

# Rahma

buttergleich

Das Geheimnis der Verbreitung,  
Das Euch nicht Plakat und Zeitung,  
Das sie selbst Euch nur verrät:—  
**„Qualität!“**

**Alfred Grau, Stolp i. Pom.**

Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentorstrasse 24

Grösstes Lager am Platze in

**besten Kernleder-Treibriemen**

**Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen**

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten **Möbelleder**

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft  
**Gutscheine der städtischen Volkstüche**  
zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— M.  
und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestraße 64

Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 15

Hotel Kaiserhof, Neutorstraße

Max Bröske, Neutorstraße 14

Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volkstüche.

W. Laenen, Stadtrat.



TECHNIKUM STRELITZ i. M.

Höheres techn. Institut f. Architekten, Bau-, Beton- u. Eisenbau-, Maschinen-, Elektro- und Heizungswesen. Programm frei

# Fahnen

zum

## Hindenburg-Tage

liefert

in allen Grössen sehr preiswert

**Friedrich Boës**

Wäschegeschäft

Tel. 824.

Wallstr. 3.

## Börsen-Interessenten

erhalten unsere wöchentlichen Börsenberichte auf Wunsch gratis regelmäßig zugesandt.

**v. Bischoffshausen & Co., Bankgeschäft**

Berlin S. W. 68, Friedrichstraße 207.